Unser Mitarbeiter: Gregor Rabinovitch

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

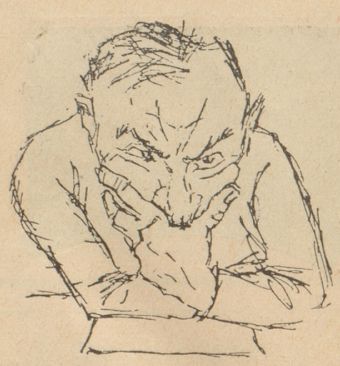
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Mitarbeiter: Gregor Rabinovitch

oder: „Wie eine Zeichnung für den „Nebelspalter" entsteht"

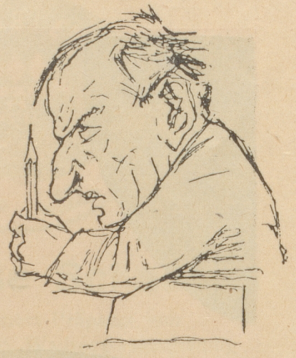
G. Rabinovitch



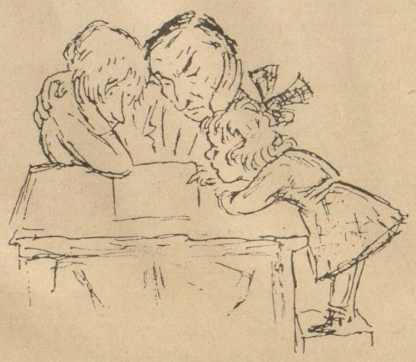
Man vertieft sich in die Gedanken

Man fleht um die Inspiration

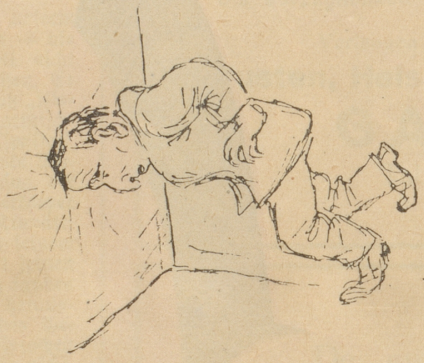
Man fixiert das Papier



Man fixiert den Bleistift



Man ruft den Kriegsrat zusammen



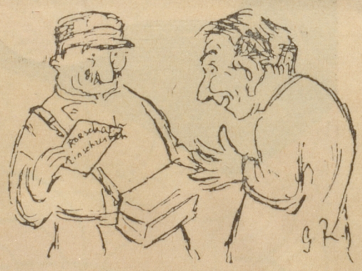
Man rennt mit dem Kopf gegen die Wand

Man sucht die Einsamkeit

Man kräftigt sich

Man geht an die Arbeit

Man . . . siehe 1, 2, usw.



Und am ersten des Monats hat man dafür die ehrlich verdiente Belohnung

Trampsychologisches aus Basel

Bei einem Teil des tramfahrenden Publikums in der Stadt am Rhein ist eine Art Trampsychose festgestellt worden. Das Uebel äußert sich vorerst darin, daß die damit befallenen Patienten bei Tramüberfüllungen entweder die ungeschriebenen Gesetze der Galanterie und Höflichkeit nicht beachten oder aber sie dann förmlich übertreiben.

Jüngere und auch schon ältere Damen würden sich zum Beispiel oft gerne mit einem Stehplatz begnügen. Wohl aus einem natürlichen Instinkt heraus, sie würden auf diese Weise weniger sitzen bleiben.

Man stellt das Fehlen einer allgemein gültigen Anleitung fest über das Verhalten des starken Geschlechts dem zarten gegenüber und umgekehrt, bei Tramüberfüllung. Die Tramverwaltung lehnt ein Eingreifen in dieser heiklen Sache ab mit dem Hinweis, sie habe schon zu viele Reglemente. Dem Uebelstand soll aber nächstens abgeholfen werden durch einen entsprechenden Volkshochschulkurs mit neugeschaffenem Lehrstuhl über Trampsychologie. Wie man aus sonst gut informierter Quelle vernimmt, ist ein pensionierter Wagenführer der Basler Straßenbahnen gewonnen worden, diese Materie auf breiter, gemeinverständlicher Grundlage abzuhandeln. Bei dieser Gelegenheit gibt derselbe Dozent auch noch Vorträge nach der psycho-analitischen Methode über Tram und Ehescheidungen, der gute Ton in allen Lebensfragen und im Tram, Tram und Nervosität. Außerdem wird noch ein Einführungskurs in die Psychophysik der chronischen Tramverspätungen abgehalten, der besonders den pressierten Tramfahrenden empfohlen wird. Der Herr Vortragende bietet Gewähr für sachliche und erschöpfende Behandlung aller Fragen. Er ist außerdem ein guter Redner. Die Kurse sind gratis, am 31. Febr. beginnend.

Luzius